

Stenstadt-
Dresden,
in der Expedi-
tion, N. Meißn.
Casse Nr. 3,
zu haben.

Sächsische Vorzeitung.

Preis:
vierteljährlich
15 Ngr. Zu
beziehen durch
alle kais. Post-
Anstalten.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag früh.

Inseratenpreis: Für den Raum einer gespaltenen Zeile 1½ Ngr. Unter „Eingefandt“ 3 Ngr.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Hermann Müller in Dresden.

Politische Weltschau.

Deutsches Reich. Dem Bundesrathe ist eine Vorlage für Elsaß-Lothringen, betreffend ein Gesetz über die Einsetzung außerordentlicher Kommissare zur Verwaltung einzelner Gemeinden, zugegangen. Die Einsetzung soll u. A. erfolgen, wenn in einer Gemeinde die Stelle des Maire oder des Beigeordneten erledigt und ein zu ihrer Ausübung geeignetes und bereites Mitglied des Munizipalraths nicht vorhanden sei. In diesen Fällen ist der Bezirks-Präsident befugt, mittelst motivirten Beschlusses die Verwaltung der Stelle einem außerordentlichen Kommissar zu übertragen. — Auch liegt dem Bundesrath der Entwurf eines Gesetzes vor, betreffend die Dispensation von Ehehindernissen, sowie die Gültigkeitserklärung solcher Ehen, welche in Elsaß-Lothringen bis zum 31. December 1871 durch priesterliche Einsegnung vollzogen und von deutschen Militärpersonen eingegangen sind. Dieselben sollen als von Anfang an gültig angesehen werden, wenn auch die gesetzliche bürgerliche Trauung nicht stattgefunden hat. — Ueber das in Vorbereitung begriffene Militärstrafgesetzbuch für das deutsche Reich, erfährt man, daß die Sub-Kommission, welche die größere Immediat-Kommission zur Vorberathung desselben niedergesetzt und die unter Vorsitz des General-Auditeurs Fleck bis jetzt tagte, ihre Arbeiten zum Schluß gebracht hat. Die gesammte Immediat-Kommission wird ihre Beratungen in dieser Woche beendigen.

Das preussische Abgeordnetenhaus wurde in voriger Woche zum reinen Konzil: Rom und Deutschland standen einander gegenüber. Glücklicherweise waren die Vertreter Deutschlands nicht etwa deutsche Bischöfe, die das römische Konzil einst aus den Angeln heben wollten und dann demüthig zu Kreuze krochen, sondern es waren Männer der deutschen Staatsidee und der deutschen Wissenschaft, die dem deutschen Gedanken über römische Anmaßung den Sieg verschafften. Bismarck und Virchow begegneten sich hier auf demselben Wege. Wir haben in voriger Nummer bereits erwähnt, welcher Kampf wegen Abschaffung der katholischen Abtheilung im Kultusministerium sich zwischen Regierung und Centrum entspann; heute haben wir die Fortsetzung desselben bei Tit. 13, Katholischer Kultus u. nachzutragen. Abg. Dr. Virchow nahm dabei Veranlassung, auf das Vorgehen des deutschen Episkopats gegen altkatholische Geistliche hinzuweisen und wünschte, daß die Centrumsfraction, welche sich ja als Repräsentantin der Katholiken gebehre, dahin wirken möge, daß die Bischöfe die Seminarien von dem hierarchischen Drucke befreien. Freilich, bemerkte Redner, könne man von den Bischöfen nicht viel erwarten; denn während sie zuerst energischen Widerstand gegen das Unfehlbarkeitsdogma gelobten, seien dieselben später dennoch Verfechter desselben geworden. Auch die Herren aus dem Centrum hätten seiner Zeit in derselben Angelegenheit einen Brief nach Rom gerichtet, seien aber ebenfalls später von ihrer Ansicht zurückgekommen. Dieses Verlassen der eigenen Ueberzeugung sei undeutsch, und deshalb müsse diesem un deutschen, ultramontanen Wesen mit allen gesetzlichen Mitteln entgegen getreten werden. Es müsse gegen den Episkopat, als den Vertreter solcher staatsgefährlichen Dogmen, Front gemacht werden, denn Niemand werde dessen Staatsgefährlichkeit

Die und dreißigster Jahrgang. I. Quartal.

in Abrede stellen können, da sich herausgestellt habe, daß man das Dogma von der päpstlichen Unfehlbarkeit auf das politische Gebiet übertragen wolle. Er wünschte daher, daß sich die Herren aus der Centrumsfraction darüber äußerten, was denn eigentlich Gegenstand des Glaubens sei, damit man sich mit ihnen wenigstens verständigen könne. — Abg. v. Mallinckrodt: Was die Ausführungen des Vorredners betrifft, so habe derselbe dadurch bewiesen, daß er auch nicht die entfernteste Idee davon habe, was katholisch sei, ja nicht einmal das A B C des Katholizismus kenne. Die Unterwerfung der Katholiken unter die Konzilsdekrete sei für jeden Katholiken selbstverständlich, da die durch dieselben aufgestellten Glaubenssätze von jedem Katholiken als Wahrheit anerkannt würden. Die Katholiken wollten nichts weiter, als volle Freiheit für alle Bekenntnisse. Uebrigens bestreite er, daß das Centrum eine konfessionelle Fraction sei und katholische Interessen vertrete. — Fürst Bismarck: Ich möchte den Herrn Vorredner darauf aufmerksam machen, wenn er sagt, diese Fraction sei keine konfessionelle, daß man das nach den Worten des Herrn allerdings nicht glauben sollte, aber nach vorhandenen Thatsachen stellt es sich anders. Mir liegt hier z. B. ein aus der Mitte dieser Fraction behufs Verstärkung derselben erlassener Wahlausruf vor; nicht von Einzelnen ausgestellt, sondern von einem Komitee, welches sich der klangreichsten Namen erfreut und welches augenblicklich für diese Partei rekrutirt. Es ist also ein Wahlerlaß, in einer der volkreichsten Provinzen ergangen, datirt Breslau, den 19. Januar 1871, und von nicht unbekanntem Leuten unterzeichnet. Es stehen da Namen, wie Graf Ballestrem, Graf Charamé, Graf Henckell-Lazy, Porsch und Dr. Rosenthal. Das sind Unterschriften, von denen ich glaube, daß keiner von Ihrer Partei sie verleugnen wird. Wie motiviren nun die Herren die Wahl, die sie erstreben: Etwa mit der Schätzung des Rechts, mit dem Eintreten für das Nationalwohl, wie Herr von Mallinckrodt uns Glauben machen will? Nein, ausschließlich vom konfessionellen Standpunkt. Der Eingang des Aktenstückes lautet: „Gelobt sei Jesus Christus.“ Ich verlese diese Worte ausdrücklich, damit Sie aus dem Text erkennen, zu welchen Verleumdungen und Entstellungen der Name unseres Herrn und Heilandes gebraucht wird! — Fürst Bismarck fährt im Vortrag des Wahlausrufs fort, dem wir folgende Stelle entlehnen: „Brüder Katholiken! Ihr habt gehört und gelesen, daß man fortan in den Schulen unsere geliebten Kinder, die dereinst im Alter unser Augentrost sein sollen, nicht mehr in althergebrachter ehrbarer Weise erziehen will, damit sie nämlich nicht mehr gute Christen wären, sondern vielmehr Heiden, die weder Religion noch ehrbare Sitten, noch Frömmigkeit haben. (Hört! Hört! links.) Aus diesem Grunde hat man nicht-katholische Schulrevisoren ernannt, damit diese, welche nichts von unserem heiligen Glauben wissen, die Aufsicht über die Schulkinder haben. Man hat ferner gedroht, die Geistlichen zu strafen, welche auf der Kanzel gegen die Gesetze sprechen, welche zum Schaden des katholischen Volkes gemacht sind. Was ist also zu thun? Soll die heilige Wahrheit verhöhlt sein, daß das katholische Volk sich nicht mehr retten kann vor den zahlreichen Verfolgungen von Seite offener und heimlicher Feinde, die unter dem Scheine der Liebe zum ganzen Volke unsere und der katho-